

Rede des OB auf der Bürgerehrung 2019

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
sehr geehrte Vertreter der Dachauer Vereine und der Presse,
sehr geehrte Damen und Herren
und natürlich vor allem: Sehr geehrte Ehrengäste,

es freut mich sehr, dass Sie alle heute zur Bürgerehrung hierher in den Alten Sitzungssaal des Rathauses gekommen sind. Herzlich willkommen. Und ich freue mich, dass diese Veranstaltung auch heuer wieder von meinem Stadtratskollegen Robert Gasteiger sowie Sigi Heigl musikalisch so feierlich umrahmt wird. Vielen Dank Robert, vielen Dank Sigi.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit der Bürgerehrung will die Stadt Dachau Menschen auszeichnen und würdigen, die sich in besonderer Weise um das Gemeinwohl in unserer Stadt verdient gemacht haben. Es ist unser Altbürgermeister und Ehrenbürger Dr. Lorenz Reitmeier, auf den diese Idee zurückgeht. Um denjenigen Menschen danke zu sagen, die sich ehrenamtlich ganz besonders für ihre Mitmenschen und ihre Heimatstadt einsetzen, hat Dr. Reitmeier die Dachauer Bürgerehrung bereits 1968 ins Leben gerufen. Die öffentliche Würdigung von ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern ist bei uns in Dachau also schon eine mittlerweile 51 Jahre alte Tradition. 1973 hat der Dachauer Stadtrat schließlich beschlossen, für diese Bürgerehrung eine Bürgermedaille gestalten zu lassen und den Geehrten zu überreichen. Sie wird verliehen – ich zitiere – „für Verdienste um das Wohl der Stadt, selbstlosen Einsatz im Dienste der Allgemeinheit und für besondere Fälle“. Mir gefällt an dieser Formulierung vor allem das Wort „selbstlos“. Denn es geht den Menschen, die wir mit der Silbernen Bürgermedaille auszeichnen, nicht um

persönliche oder finanzielle Vorteile. Im Gegenteil: Wer ehrenamtlich tätig ist, wer sich für seine Mitmenschen, seine Vereinskollegen, für die Kultur, den Sport, die Umwelt oder seine Heimat einsetzt, der stellt seine persönlichen Belange hinten an. Es gibt nicht wenige Menschen, die sagen: Ich würde mich ja gerne ehrenamtlich engagieren, aber ich habe leider keine Zeit. Und es gibt immer weniger Menschen, die sagen: Ich engagiere mich trotzdem ehrenamtlich.

Bitte erlauben Sie mir deshalb, bevor ich zu den persönlichen Würdigungen komme, ein paar allgemeine Gedanken zum Ehrenamt und zum Engagement für unsere Mitmenschen in der heutigen Zeit. Ehrenamt und freiwilliges Engagement erfreuen sich großer Beliebtheit in unserer Gesellschaft – und zwar vor allem dann, wenn es von anderen geleistet wird. Dann also, wenn es in Anspruch genommen werden kann, wenn es konsumiert werden kann. Dass sich Menschen ehrenamtlich engagieren, wird von einem wachsenden Teil der Gesellschaft als selbstverständlich betrachtet, aber das ist es nicht. Es ist eben keine Selbstverständlichkeit, wenn sich Menschen sagen: Ich nehme mir die Zeit für ein Ehrenamt. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie ihre Freizeit opfern, die sie auch gemütlich mit ihrer Familie und Freunden verbringen könnten. Und es ist auch alles andere als selbstverständlich, dass sich viele zusätzlich zu ihrem Ehrenamt auch noch finanziell engagieren, um ihren Verein zu unterstützen. Diese Menschen handeln im wahrsten Sinne des Wortes „selbstlos“.

Oft werden der Einsatz, die Leistung und der Zeitaufwand eines ehrenamtlich tätigen Menschen erst dann erkannt und gewürdigt, wenn dieser nach jahrelangem Engagement seine Tätigkeit beendet und sich auf einmal partout niemand findet, der in seine Fußstapfen treten will. Allzu oft ist es leider der Fall, dass „Ehrenamts-Konsumenten“ die Leistungen der Ehrenamtlichen erst dann erkennen, wenn Projekte mangels engagierter Nachfolger auf einmal nicht

mehr angeboten werden können, wenn Veranstaltungen nicht mehr organisiert werden können oder ganze Vereine vor der Auflösung stehen. Dann merkt auch der Ehrenamts-Konsument: Ach, das was ich als so selbstverständlich erachtet habe, das war doch nicht so selbstverständlich.

Sehr geehrte Ehrengäste, ich finde, Sie können stolz sein auf Ihr ehrenamtliches Engagement. Warum? Weil es eben nicht selbstverständlich ist, was Sie tun. Sie engagieren sich für andere, ohne dass Sie von diesen Anderen eine Gegenleistung bekommen, und das ist in unserer an Leistung und Gegenleistung orientierten Gesellschaft immer mehr die Ausnahme und aller Ehren wert. Liebe Ehrengäste, sagen wir es klar und deutlich: Ohne Ihr vorbildliches ehrenamtliches Engagement wären unsere Stadt und unsere gesamte Gesellschaft um vieles ärmer und kälter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die öffentliche Würdigung des Ehrenamts scheint heutzutage wichtiger denn je. Denn – als vernünftig denkender Mensch kann man darüber nur entsetzt sein – das Ehrenamt wird nicht nur viel zu wenig gewürdigt, es wird mittlerweile von Teilen unserer Gesellschaft mit Füßen getreten. Heuer im Juni fuhr in Oberroth ein Autofahrer einen ehrenamtlichen Feuerwehrmann mit voller Absicht an, weil dieser die Straße für die Fronleichnamsprozession abgesperrt hatte. Ein Einzelfall? Nein, überall in unserem Land werden freiwillige Feuerwehrleute beleidigt, angespuckt und tätlich angegriffen. Dass sich die Ehrenamtlichen von solchen Ereignissen nicht entmutigen lassen und hinschmeißen, ist sagenhaft. Unsere Freiwilligen bei der Dachauer Feuerwehr weiten ihr Engagement sogar aus: Sie übernehmen Nachtschichten bei der Einrichtung einer ständigen Wache und sparen der Stadt und damit der Gesellschaft hunderttausende Euro.

In Berlin streikten Ende Oktober die ehrenamtlichen Amateur-Schiedsrichter und protestierten damit gegen die Gewalt und Aggression, die ihnen auf den

Fußballplätzen regelmäßig entgegenschlägt. Ein Berliner Phänomen? Nein, ein gesamtgesellschaftliches. Vor zwei Jahren wurde bei uns im Landkreis ein Schiedsrichter von einem Zuschauer gebissen.

Überall in unserem Land organisieren Ehrenamtliche großartige Veranstaltungen und Feste. Aber immer weniger Menschen erklären sich bereit zu helfen. Im Juni musste in München die Blade Night abgesagt werden, weil sich zu wenige ehrenamtliche Helfer gemeldet haben. Aber das könnte doch bei uns nicht passieren. Oder doch? Der wunderbare Kinderfestzug steht alle zwei Jahre auf der Kippe, weil zu wenige Menschen bereit sind mitzuhelfen. Bisher musste er noch nie abgesagt werden, weil sich die wenigen Helferinnen und Helfer fast aufarbeiten, um den Festzug trotzdem auf die Beine zu stellen. Und was ist der Dank? Die ehrenamtlichen Kassiererinnen werden von manchen Besuchern einfach ignoriert, weil man sich die zwei Euro Unkostenbeteiligung sparen will. Und schließlich und endlich stellt sich ein Spitzenpolitiker einer Partei, die sich für die angeblich wahre Vertreterin des Volkes hält, hinter ein Mikrophon und schwadroniert von Wahlmanipulationen und davon, dass das gute Wahlergebnis seiner Partei nur dank der eigenen Aktivisten bei der Wahlbeobachtung zustande gekommen sei – und stellt damit eine halbe Million ehrenamtliche Wahlhelferinnen und Wahlhelfer in unserem Land unter den Generalverdacht der Wahlmanipulation.

Ehrenamt, meine sehr geehrten Damen und Herren, sieht sich aktuell vielen Widrigkeiten ausgesetzt: Ignoranz und Egoismus, Undank bis hin zu physischen Angriffen und politischer Brandstiftung.

Und deshalb möchte ich noch einmal ganz klar betonen: Das, was Ehrenamtliche für unsere Stadt und unser Land leisten, ist von existenzieller Bedeutung für unsere Gesellschaft. Wer das Ehrenamt für selbstverständlich hält, es ignoriert oder sogar diskreditiert und angreift, der soll sich einmal vorstellen, wie unser Land aussähe, wenn es keine Ehrenamtlichen gäbe.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Persönlichkeiten, die wir heute würdigen, kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Ihnen allen gemeinsam ist: Sie haben Aufgaben übernommen, mit denen sie nicht sich selbst bereichern, sondern unsere Stadt. Mit der Verleihung der Bürgermedaille an diese Personen wollen die Stadt und der Stadtrat dieses Engagement öffentlich würdigen und herzlich danke sagen für diesen Einsatz.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wir ehren heute mit der Silbernen Bürgermedaille:

- Christa Horbelt von der Ludwig-Thoma-Gemeinde
- Angelika Jurik-Zeiller von der Tanzabteilung des ASV Dachau
- Gerd Schott vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Dachau
- Dagmar Stephan vom Mehrgenerationenhaus Dachau
- und Konrad Tonhauser von der Freiwilligen Feuerwehr Dachau

Außerdem hat Frank Eismann, der Vorsitzende des Radsportvereins forice 89 heuer die Bürgermedaille erhalten. Herr Eismann wurde bereits auf der Sportlerehrung der Stadt im November geehrt.

Beginnen möchte ich mit

Christa Horbelt

Seit vielen Jahrzehnten begeistert die Ludwig-Thoma-Gemeinde mit ihren hervorragenden Inszenierungen das Theaterpublikum. Im Rampenlicht stehen natürlich vor allem die Schauspielerinnen und Schauspieler. Sie erhalten den Applaus, nicht selten stehende Ovationen, in Theaterkritiken werden die Regisseure gelobt und die Hauptdarsteller gefeiert. Doch Applaus, Ovationen

und Erfolg gäbe es nicht ohne die unsichtbaren Helferinnen und Helfer neben und hinter der Bühne und abseits des Scheinwerferlichts. Eine dieser bei den Theateraufführungen unsichtbaren Helferinnen und Helfer ist Christa Horbelt. Sie ist seit knapp 25 Jahren Mitglied in der Thoma-Gemeinde und gehört seit Jahren dem Vereinsvorstand an. Dort sorgt sie zusammen mit ihren Vorstandskolleginnen und Kollegen dafür, dass im Hintergrund alles reibungslos abläuft, so dass sich die Darsteller nicht um organisatorische Dinge kümmern müssen, sondern sich ganz auf ihre Rollen konzentrieren können. Auch an den Inszenierungen selbst und den Vorbereitungen ist Christa Horbelt intensiv beteiligt, nur eben nicht an exponierter Stelle, sondern im Hintergrund. Edi Hörl, der Vereinsvorsitzende der Thoma-Gemeinde spricht von ihr als „hilfreicher Geist hinter den Kulissen“ und „guter Fee, die nie im Rampenlicht steht“. So verwaltet sie zum Beispiel den Fundus des Theaters, also die Requisiten und Kostüme. Sie weiß, wo was zu finden ist, was für welche Inszenierung passt und was nicht, und sie wählt die Kostüme für die Theateraufführungen aus. Dass sie dabei ein ausgesprochen gutes Händchen hat und einen scharfen Blick für Details war erst heuer wieder bei der aufwändigen Inszenierung „1919 Schlacht um Dachau“ zu sehen, bei deren Ausstattung und Kostümierung einfach alles gepasst hat. Und als Inspizientin sorgte sie bei vielen Aufführungen und Proben dafür, dass alles glatt läuft. Kurz gesagt: Christa Horbelt sorgt mit ihrer ebenso unauffälligen wie unverzichtbaren Arbeit dafür, dass andere glänzen können.

Auch abseits der Theateraufführungen kümmert sich Christa Horbelt um ein harmonisches und lebendiges Vereinsleben. Neben ihrer Tätigkeit als Beirätin im Vorstand hilft sie auch bei der Vorbereitung von Veranstaltungen. Besonders am Herzen liegt ihr dabei der Paradeislabend, also die traditionelle Weihnachtsfeier der Ludwig-Thoma-Gemeinde, für die sie den Saal vorbereitet und liebevoll schmückt. Bei Veranstaltungen sorgt sie für das leibliche Wohl der

Aktiven und mit ihrem feinen Gespür für ihre Mitmenschen und Vereinskollegen sorgt sie ganz nebenbei noch dafür, dass sich alle wohlfühlen. Es ist die Liebe zum Theater, die Christa Horbelt antreibt. Und ihr Wissen, dass Theater ohne helfende Menschen im Hintergrund nicht funktioniert. Sie weiß, dass das alles jemand machen muss, also macht sie es. Das alles macht Christa Horbelt zu einer unverzichtbaren Stütze der Ludwig-Thoma-Gemeinde. Sehr geehrte Frau Horbelt, heute stehen Sie im Rampenlicht und Mittelpunkt. Und das völlig zu recht. Ich darf Sie zu mir nach vorne bitten, um Ihnen für Ihre jahrzehntelange ehrenamtliche Arbeit für die Ludwig-Thoma-Gemeinde die Silberne Bürgermedaille der Stadt Dachau zu überreichen.

(Übergabe und Foto)

Angela Jurik-Zeiller

Im Jahr 2001 gründete Frau Jurik-Zeiller zwei Tanzgruppen beim ASV Dachau, eine für Kinder ab 5 Jahren und eine für etwas Größere ab 12 Jahren. Was damals mit vergleichsweise wenigen Kindern begann, entwickelte sich schnell zu etwas Größerem. Immer mehr Kinder und Jugendliche kamen dazu, und so wurden aus zwei Gruppen nunmehr elf Gruppen, die in unterschiedlichen Altersklassen verschiedene Tanzrichtungen erlernen. Zunächst gehörten die Tanzgruppen der Abteilung „Gymnastik und Gesundheitssport“ an. Nach dem enormen Zuwachs gründete Frau Jurik-Zeiller im Jahr 2013 schließlich eine eigene Abteilung und übernahm das Amt der Abteilungsleiterin. Aktuell zählt die Abteilung über 100 Aktive.

Fünf der elf Tanzgruppen beim ASV Dachau sind Turniergruppen, zudem gibt es zwei Duos und zwei Solos, die in der dritten, zweiten und ersten Bundesliga bei Wettkämpfen antreten. Dies erfordert einen enormen organisatorischen

Aufwand: Kostüme müssen vorbereitet und Kulissen gebaut werden, Tanzausweise müssen beantragt werden, Fahrten und Übernachtungen müssen organisiert werden und die Eltern von Kindern und Jugendlichen wollen umfassend informiert werden. Freilich kann diese aufwändige Organisation bei so vielen Gruppen nicht nur von einer Person geleistet werden, aber die Hauptarbeit liegt nach wie vor bei Angela Jurik-Zeiller, die die gesamte Turniervorbereitung plant. Auch an den Turniertagen laufen die Fäden bei ihr zusammen. In stressigen Situationen verliert sie nie den Überblick, ist gleichzeitig Organisatorin, Mentorin, Trainerin, Fan und bei krankheitsbedingten Ausfällen springt sie auch selbst als Tänzerin ein. Und wenn es einmal nicht so gut gelaufen ist, findet sie aufbauende und tröstende Worte.

Neben Training und Turnieren gilt es auch, das Abteilungsleben zu gestalten. Gemeinsame Volksfestbesuche, Weihnachtsfeiern, Faschingspartys und eine große Tanzshow am Ende der Saison werden organisiert, ebenso Wochenend-Trainingslager, Workshops und Fortbildungen. Auch hier liegt die Organisation zu einem großen Teil in Angela Jurik-Zeillers Händen.

Noch heute sind viele der Tänzerinnen, die schon am Anfang dabei waren, in der Abteilung aktiv, sowohl als Tänzerinnen als auch als Trainerinnen. Dies verdeutlicht den Teamgeist, der in der Abteilung herrscht, und es verdeutlicht den hohen Stellenwert und die hervorragende Qualität der Jugendarbeit in der Tanzsportabteilung. Angela Jurik-Zeiller hat beim ASV Dachau eine Abteilung gegründet und aufgebaut, die nicht nur sportlich äußerst erfolgreich ist, sondern die Kindern und Jugendlichen Werte wie Zusammenhalt, Fairness und Gemeinschaftssinn vermittelt.

Das alles hat Angela Jurik-Zeiller geschafft, obwohl sie nebenbei ein Biologie-Studium abgeschlossen hat, einen Dokortitel erworben hat, eine Familie gegründet und ein Kind bekommen hat. Eine Unterbrechung ihres Engagements für die Tanzsportabteilung kam für sie aber nie in Frage.

Liebe Frau Jurik-Zeiller, ohne Sie würde es die Tanzsportabteilung des ASV Dachau in dieser Form, Größe und Qualität sicherlich nicht geben. Sie opfern einen großen Teil Ihrer Freizeit, damit Kinder und Jugendliche in Dachau ihre Begeisterung für das Tanzen entdecken und erleben können.

Mir wurde mitgeteilt, dass Sie nichts davon wussten, dass Ihre Abteilung Sie für die Silberne Bürgermedaille vorgeschlagen hat, und dass Sie heute unter einem Vorwand hierhergebracht wurden, um Sie zu überraschen. Ich hoffe, diese Überraschung ist gelungen. Liebe Frau Jurik-Zeiller, Anfang dieses Jahres hat Ihre Tanzsportabteilung von der Stadt Dachau und dem Dachauer Jugendrat den Dachauer Jugendpreis für ihre Leistungen in der Kinder- und Jugendarbeit verliehen. Jetzt ist es an der Zeit, nun auch Sie ganz persönlich zu ehren. Ich darf Sie zu mir nach vorne bitten, um Ihnen die Silberne Bürgermedaille der Stadt Dachau zu überreichen.

(Übergabe und Foto)

Gerd Schott

Im Jahr 1988 kam der fahrradbegeisterte Gerd Schott zusammen mit zehn Freunden auf die Idee, ihre Fahrradaktivitäten in einem Verein zu bündeln. Im Ludwig-Thoma-Haus gründeten sie den Kreisverband Dachau des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs. Anfang der 90er Jahre begannen Gerd Schott und andere Vereinsmitglieder die ersten geführten Tages- und Feierabendtouren zu organisieren. Dazu fertigte Gerd Schott zusammen mit einem Freund das erste Tourenheft, das damals noch einem Faltblatt ähnelte. Dank Gerd Schotts Einsatz und der finanziellen Unterstützung der Sparkasse und von Dachauer Geschäftsleuten wurden aus den Faltblättern bald 40-seitige Tourenhefte mit einer Auflage von bis zu 1.000 Stück. 1998 wurde Gerd Schott in den Vorstand

des ADFC gewählt und übernahm die Organisation einer Vielzahl von Aufgaben und Projekten. Ab 2005 organisierte und führte Gerd Schott nicht mehr nur Tages- und Feierabendtouren, sondern jährliche Mehrtagesradtouren. Diese führten ihre Teilnehmer zum Beispiel an den Bodensee auf die Insel Mainau, nach Rügen und ins Frankenland. Außerdem organisierte Gerd Schott Bildungsreisen nach Thüringen, so auch nach Weimar, über den Rennsteigweg und ins Erlebnisbergwerk Merkers.

Gerd Schotts Erfahrung und seine Qualitäten als Tourenführer waren auch weit außerhalb der Dachauer Landkreisgrenzen gefragt. So führte er zum Beispiel eine Gruppe Bundeswehrgeneräle auf dem Ostseeradweg von Lübeck nach Rügen. Heute gehört Gert Schott mit seinen – ich hoffe, ich darf das verraten – bald 80 Jahren zu den ältesten aktiven ADFC-Tourenführern und nach wie vor sind seine Mitradler von seinen hervorragend vorbereiteten und ausgearbeiteten Tages- und Feierabendtouren begeistert.

Bei seinem jahrzehntelangen Engagement für den ADFC und das Radfahren im Allgemeinen lagen Gerd Schott vor allem die Kinder und deren Sicherheit am Herzen. So organisierte er Reflex-Sicherheitsüberwürfe für Kinder und verteilte diese an Dachauer Kindergärten, um die Sichtbarkeit von Kindern für andere Verkehrsteilnehmer zu verbessern.

Gerd Schott ist ein Mensch, der andere Menschen zusammenbringt. Das gilt nicht nur für sein jahrzehntelanges Wirken beim ADFC und speziell als Tourenführer, sondern das gilt ganz generell für die Person Gert Schott. Mit seiner ausgeprägten sozialen Einstellung engagiert er sich nicht nur beim ADFC, sondern auch in zahlreichen weiteren Vereinen: bei der Kulturloge Dachau, die Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen an Menschen mit geringem Einkommen vermittelt, beim Verein Behinderte und Freunde Stadt und Landkreis Dachau, beim Ampertauschring Karlsfeld/Dachau und beim Krieger- und Soldatenverein Odelzhausen. Und nicht zu vergessen: Seit 1964 ist er

leidgeprüftes Mitglied seines geliebten TSV 1860 München. Allein für diese Duldsamkeit hätte Gerd Schott eine Medaille verdient.

Sehr geehrter Herr Schott, ich darf Sie zu mir nach vorne bitten, um ihnen die Silberne Bürgermedaille der Stadt Dachau für Ihr jahrzehntelanges Engagement beim ADFC Dachau und zahlreichen weiteren Vereinen zu überreichen.

(Übergabe und Foto)

Dagmar Stephan

Seit Herbst 2016 organisiert Dagmar Stephan im Rahmen des Förderprogramms „Menschen stärken Menschen“ im Mehrgenerationenhaus der AWO Dachau Sprachkurse für Geflüchtete. 2017 kam auch noch ein Mathekurs hinzu. Die Kurse basieren hauptsächlich auf einer E-Learning-Plattform, die für die Kursteilnehmer auf Notebooks oder als App auf dem Handy zur Verfügung steht. Als Diplom-Medienpädagogin und freie Pädagogin, die betriebliche Fortbildungsmaßnahmen entwickelt, ist Dagmar Stephan als Kursleiterin und Organisatorin geradezu die Idealbesetzung. Dies ist aber nicht nur in fachlicher Hinsicht der Fall, sondern auch in menschlicher. Dagmar Stephan hat ein Gefühl dafür, wie sie die Kursteilnehmer aus verschiedenen Ländern motivieren kann. Fördern und fordern ist ihre Devise, gefordert werden Eigenmotivation, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und der Wille und die Bereitschaft zu lernen. Gegenseitiger Respekt und Toleranz sind Grundvoraussetzungen für eine Kursteilnahme und werden von den Teilnehmern aus den verschiedensten Herkunftsländern wie Pakistan, Mali, Afghanistan, Iran oder Eritrea aktiv gelebt. Während der Kursstunden herrscht im Mehrgenerationenhaus eine angenehme und gleichzeitig konzentrierte Atmosphäre. Aber wer sich nicht verbessert, weil er zu wenig übt, wer Ausreden findet, nicht zu kommen, der

bekommt die klare Ansage, dass das so nicht geht. Denn Dagmar Stephan weiß: Die Sprache ist beim Versuch, in Deutschland ein selbständiges Leben zu führen, die größte Hürde, und wer sich nicht große Mühe gibt, diese zu überwinden, der ist bei Dagmar Stephans Kursen an der falschen Adresse. Neben der Sprache ist es ihr aber ebenso wichtig, den Kursteilnehmern die in Deutschland üblichen gesellschaftlichen Werte und Bräuche zu vermitteln. Neben den Kursteilnehmern kümmert sich Dagmar Stephan auch um die Tutoren. Denn jedem Teilnehmer soll nach Möglichkeit ein ehrenamtlicher Tutor zur Seite stehen. Da einige von diesen beruflich und familiär recht eingespannt sind, haben sie nicht immer Zeit oder müssen kurzfristig absagen. Wenn man so will, hütet Dagmar Stephan gleich zwei Säcke voller Flöhe, die es zu koordinieren gilt. Das erfordert Organisationstalent, Zeit und kostet Nerven. Aber ihr gelingt das mit Bravour.

Neben ihrer zeitaufwändigen freiberuflichen Tätigkeit und den Kursen bleibt Dagmar Stephan nicht viel Freizeit. Umso bemerkenswerter ist es, dass Dagmar Stephan einen großen Teil ihrer Freizeit darauf verwendet, um für Kursteilnehmer Ausbildungen, Weiterbildungen oder Umschulungsmöglichkeiten zu suchen, die ihren Fähigkeiten und Kompetenzen entsprechen und ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite steht. Dagmar Stephan tut dies nicht mit naivem Wunschdenken, sondern mit einem realistischen Blick auf die tatsächlichen Möglichkeiten. Und immer wieder weist sie in persönlichen, offenen und ehrlichen Gesprächen die Kursteilnehmer darauf hin, dass das Fundament für ambitionierte Berufswünsche das Erlernen der deutschen Sprache ist. Dagmar Stephan steht ihren Kursteilnehmern aber auch bei kleineren Problemen und Herausforderungen zur Seite. Sie nimmt sich die Zeit, um mit dem einen oder anderen einkaufen zu gehen, wenn sie erkennt, dass dessen Kleidung für den Winter ungeeignet ist. Sie ist eine Begleiterin auf dem schwierigen Weg in ein neues Leben, hat ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte und gibt wertvolle Tipps und Informationen.

Sehr geehrte Frau Stephan, Sie sind mit ihrem enormen ehrenamtlichen Engagement vielen jungen Menschen eine unersetzliche Hilfe. Und Sie leisten einen ganz konkreten Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen in Dachau. Wo viele nur reden, da handeln Sie. Sie investieren Zeit, Arbeit, Geduld und Nerven. Für diese Leistung möchte ich Sie zu mir nach vorne bitten, um Ihnen als Dank der Stadt Dachau die Silberne Bürgermedaille zu überreichen.

(Übergabe und Foto)

Konrad Tonhauser

Wenn man auf die Anfänge von Konrad Tonhausers ehrenamtlichem Engagement zurückblicken will, muss man im kleinen Dorf Hundham bei Fischbachau beginnen. Dort trat Konrad Tonhauser als 15-jähriger der Freiwilligen Feuerwehr bei. Dies liegt inzwischen 46 Jahre zurück. Nach seinem Umzug nach Dachau im Jahr 1982 war es für den leidenschaftlichen Feuerwehrmann eine Selbstverständlichkeit, auch in seiner neuen Heimat der Feuerwehr beizutreten. 1984 absolvierte er die Ausbildung zum Gruppenführer, 1999 wurde er Zugführer. Und von 1997 bis 2015 war er 18 Jahre lang Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Dachau. Unter Konrad Tonhauser erfolgte eine Modernisierung der Feuerwehr, sowohl personell als auch materiell. Personell indem sich die Feuerwehr für Mädchen und Frauen öffnete, und materiell durch die Anschaffung mehrerer neuer Fahrzeuge sowie eines Boots und einer neuen Drehleiter. Als Kommandant trug er die Verantwortung bei über 5.000 Einsätzen, und zwar eine Verantwortung, die über materielle und deshalb ersetzbare Dinge hinausgeht: Konrad Tonhauser trug die Verantwortung für die Gesundheit und das Leben seiner Leute. Wenn man das so sagt, dann ist das nicht übertrieben. Ein Blick auf einige besonders herausfordernde und

gefährliche Einsätze wird dies verdeutlichen: Im August 2004 zog ein Orkan über Dachau hinweg. Dieser verursachte erhebliche Schäden, gewaltige Bäume stürzten um, dicke Äste brachen ab, und auf dem Volksfest wurde das Dach des Festzelts schwer beschädigt. Die Feuerwehr rückte damals zu insgesamt 175 Einsätzen aus. Wo andere sich in Sicherheit brachten, da gingen die Feuerwehrler hinaus, um Schäden zu beseitigen und Menschen zu helfen. Auch 2012 rückten sie zu einem sehr gefährlichen Einsatz aus: Im Gewerbegebiet Dachau-Ost brannten die Squash-Insel und eine Bowlingbahn. Es war ein Großbrand mit extremer Hitzeentwicklung, aber Konrad Tonhauser leitete den Einsatz mit kühlem Kopf, großem Verantwortungsbewusstsein für seine Kameraden und der Routine eines erfahrenen Kommandeurs. In Konrad Tonhausers Amtszeit fiel auch das Pfingsthochwasser 1999. Für ihn und seine Kameraden war es eine Selbstverständlichkeit, tagelang Dienst zu leisten und bis zur äußersten körperlichen und psychischen Erschöpfung zu arbeiten, um die Schäden für die Bürgerinnen und Bürger so gering wie möglich zu halten. Und als ein Hochwasser 2002 an Elbe und Oder eine ganze Region überflutete, da eilte die Dachauer Feuerwehr unter Konrad Thonhauser wie selbstverständlich ins Einsatzgebiet, um den Betroffenen zu helfen. Mit der Feuerwehr Retzau in Sachsen-Anhalt entstand aus diesem Hilfeinsatz ganz nebenbei eine Freundschaft.

Konrad Tonhauser hat jahrzehntelang als Feuerwehrmann und speziell als Kommandant nicht nur der Freiwilligen Feuerwehr Dachau, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern einen großen Dienst erwiesen. Sein Engagement für seine Mitmenschen ist herausragend und vorbildlich. Für seine Leistungen hat Konrad Tonhauser bereits das Bayerische Ehrenkreuz des Landesfeuerwehrverbands in Silber und Gold erhalten und wurde zum Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbands ernannt. Es ist höchste Zeit, dass Sie nun auch die Stadt Dachau ehrt. Sehr geehrter Herr Tonhauser, ich darf Sie zu

mir nach vorne bitten, um Ihnen zum Dank für Ihre Leistungen die Silberne Bürgermedaille der Stadt Dachau zu überreichen.

(Übergabe und Foto)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Geehrte,

ich darf Sie nun alle zum Festessen in den Kochwirt einladen. Die Geehrten bitte ich, mit ihren Bürgermedaillen noch einmal kurz nach vorne zu kommen, damit unser Stadtfotograf Portraitaufnahmen für unser Bürgermagazin machen kann.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und einen schönen Abend.